

es sind besondere Überlieferungsumstände zu veranschlagen, die es dann freilich nicht gestatten, dieses Material statistisch zu verwenden.

Auch auf der Empfängerseite wurde von der päpstlichen Korrespondenz im allgemeinen offenbar das aufbewahrt, was eine größere Bedeutung (für die Zukunft) hatte oder haben konnte; dagegen werden Gelegenheitsschreiben, etwa Vorladungen nach Rom, Mitteilungen über einen Reiseplan des Papstes, Nachrichten von begrenztem Interesse, nicht für aufhebenswert gehalten worden sein.

Wie bereits angedeutet, ist ein großer Teil der Empfängerüberlieferung gar nicht direkt auf den Empfänger zurückzuführen, sondern über Sammlungen vermittelt worden (wobei ich der Einfachheit halber unter den Begriff der „Sammlung“ auch erzählende Quellen wie die *Gregor-Vita* des Paul von Bernried und die *Chronik* des Hugo von Flavigny einreihe). Und solche Sammlungen, zu denen die verschiedensten Empfänger beigesteuert haben, sind natürlich vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der politischen und historischen Aktualität und d. h. unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Bedeutung zusammengestellt worden. Daran erweist sich, daß nicht nebensächliche Briefe oder solche, die nur den einen Adressaten interessierten, sondern daß gerade die wichtigsten Stücke der päpstlichen Korrespondenz auch außerhalb des Registers gewissermaßen die größten „Überlebenschancen“ hatten.

Wenn man dies bedenkt, dann ist freilich der statistischen Methode, so wie Murray sie eingeführt hat, der Boden entzogen. Denn sie gestattet uns nicht herauszufinden, wie groß der Anteil der als weniger wichtig empfundenen Korrespondenz gewesen ist, der nicht ins Register aufgenommen wurde und auch nicht über die Empfänger auf uns gekommen ist.

Was somit von Murray's Studie übrigbleibt, ist allein die beherzigenswerte Warnung, die *Deperdita Gregors VII.* nicht wild nach Tausenden zu schätzen.

VII. Die Edition der Extravaganten

H. E. J. Cowdrey hat die Extravaganten oder, wie er sie nennt, „*The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII*“ kürzlich neu herausgegeben (1972). Die Mängel dieser Edition sind zum Teil bereits bemerkt worden: sie ist unvollständig, Echtheitsfragen werden in ihr nicht angemessen berücksichtigt¹⁾, und die kanonistische Appendix A kann nur laien-

¹⁾ S. o. S. 112 f.